

Zeitschrift:	Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie
Herausgeber:	Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker
Band:	2 (1924)
Heft:	1
Artikel:	Thermo-Massage
Autor:	Leibacher, Otto
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-930663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thermo-Massage.

Von Otto Leibacher.

Zu den angenehmen, subjektiven Empfindungen der Massage gehört u. a. die Wärme der reibenden, bezw. streichenden Hand. Hat dieses natürliche Instrument des Masseurs an und für sich schon durch seine Eigenbewegung eine erhöhte Temperatur aufzuweisen, so wird dieselbe noch durch die Reibung der beiden, von einander verschiedenen Hautflächen gesteigert. Dieser gleichzeitig einwirkenden Wärme haben wir, namentlich inbezug auf die Nervenberuhigung (Herabsetzung der Erregbarkeit), Aufsaugung subkutaner Ergüsse, und Lösung von Adhäsionen, einen nicht zu unterschätzenden therapeutischen Effekt zuzuschreiben. Allen denjenigen, die sich neben Massage auch mit der Anwendung rein thermischer Mittel, wie Dampf, Heissluft, Glühlicht etc., befassen, sind die Wechselwirkungen zwischen denselben und der Massage bekannt.

Man hört so oft die Frage, ob die Massage vor oder nach der Wärmeapplikation genommen werden soll. In der Regel ist sie Nachprozedur, indem unter dem Voreinfluss der Wärme schmerzhafte Stellen eine verminderte Empfindlichkeit aufweisen, Kontraktionen der Dehnung zugänglicher sind und die durch die Wärme aufgelösten Produkte mittelst mechanischer Einwirkung rascher in die Blutbahn befördert werden. Unter Umständen kann aber auch die Massage als Vorprozedur in Frage kommen, z. B. wo deren heftige Reizwirkung eine nachfolgende Wärmeanwendung als angezeigt erscheinen lässt. Nach Hecht haben Wärmeeinflüsse, wenn nicht mit denselben ein mechanischer Reiz verbunden ist, eine verminderte Leistungsfähigkeit zur Folge. In Verbindung mit einem mechanischen Reiz kann auch durch Wärme eine grössere Widerstandskraft der Muskeln bewirkt werden. Muskeln werden durch hohe Temperaturen ermüdet und erschlafft. Umgekehrt kann eine zu starke Reizwirkung der Massage durch gleichzeitige Anwendung von Wärme coupiert werden.

Die zum Teil analogen, zum Teil ergänzenden Wirkungen führten dazu, künstliche Wärme und Massage zu kombinieren. Eine solche Kombination erfordert eine Wärmequelle, bezw. Apparatur, die neben feinster Abstufung des Wärmegrades die Zufuhr der Wärme in allen möglichen Stellungen, bei freiem Gebrauch beider Hände zur Massage, gestattet. Seit Jahren benütze ich einen Glühlichtreflektor, bestehend in zwei parallel und konzentrisch fixierbaren Lampen von je 25 Kerzenstärke. Die Wärmestrahlung ist infolge des Parabolreflexes je nach Entfernung eine mehr oder weniger intensive und kann durch Einstellung auf den Brennpunkt dermassen gesteigert werden, dass sie nur unter ständiger Massage der bestrahlten Teile erträglich ist. Der Glühlichtreflektor ermöglicht ferner die Anwendung der Blaulichtstrahlen, wie sie in Verbindung mit Massage bei schmerzhaften Neuralgien, Aufsaugung subkutaner Blutergüsse nach Quetschungen etc., Verwendung finden. Eine Neuerung auf diesem Gebiete stellt die von der Firma E. Haag, Zürich, in den Handel gebrachte Bestrahlungslampe Thermophor dar. Dieselbe entspricht den Anforderungen einer kombinierten Anwendung vollkommen und weist alle Vorteile der elektrotechnischen und therapeutischen Entwicklung auf.

Indiziert ist die Thermomassage, wie wir die Kombination am besten nennen, bei rheumatischen und gichtischen Gelenkerkrank-

ungen, traumatisch versteiften Gelenken, Nachbehandlung von Frakturen und Luxationen, Arthritis deformans, Muskelrheumatismen, Oedemen, Exsudaten und Adhäsionen, ferner unter Blaulicht bei Neuralgien, spastischer Konstipation, Abdominalhyperästhesie, subkutanen-traumatischen Blutergüssen etc. Die Kontraindikationen sind so ziemlich diejenigen der gewöhnlichen Massage, so Herzfehler, hochgradige Arterienverkalkung, Aneurysma, fieberhafte Erkrankungen etc.

Der Besitz einer Thermolampe hat neben der therapeutischen noch eine praktische Seite. Die zunehmende Spezialisierung im ärztlichen Beruf, besonders in Städten, und die grosse Zahl der Ausübenden im eigenen Beruf, sowie die Erweiterung unseres Wissensgebietes, wird uns dazu führen, neben der allgemeinen Anwendung der Massage noch ein Spezialgebiet zu beherrschen. So ist dies bereits der Fall auf dem Gebiete der chirurgischen und orthopädischen Massage, der rheuma-neuralgischen Behandlung, der Magen-Darmmassage etc. In den meisten Fällen, die uns der Spezialarzt zur Behandlung anvertraut, spielt neben der Massage auch die Wärme eine grosse Rolle. Das beweist schon die ärztliche Nachfrage nach einer Heissluft- oder Bestrahlungseinrichtung. Eine solche kommt auch für uns um so eher in Betracht, als grosse elektrotherapeutische Apparaturen zu kostspielig und deren Handhabung der ärztlichen Ueberwachung unterstehen.

□ □ □

Ueber innere Sekretion.

Von Dr. Frieda Ottiker †.

(Fortsetzung.)

Bei der Therapie kommt hauptsächlich die Operation in Betracht, d. h. die Unterbindung der zuführenden Gefäße. Durch die mangelhafte Durchblutung wird ein Zurückgehen des Kropfes erzielt. Gibt man einem Basedowkranken Schilddrüsenpräparate oder Jod, so wird dadurch das Krankheitsbild wesentlich verschlimmert. Der Kranke soll dafür sorgen, dass er sich gut ernährt, möglichst für Ruhe sorgt und jede äussere Schädigung von sich fernhält.

Die Thymusdrüse ist ein paariges Organ, das direkt hinter dem Brustbein liegt und welches unter normalen Verhältnissen nur in der Kindheit funktioniert. Nach dem 15. Lebensjahr geht die Thymusdrüse zurück. Wenn wir uns fragen, was für Funktionen diese Drüse hat, so bewegen wir uns auf ziemlich unsicherem Boden. Auf alle Fälle spielt die Thymus bei der Knochenbildung eine sehr grosse Rolle. Wird einem Tier die Thymus extirpiert, so werden die Knochen weich und biegsam. Das Knochenwachstum bleibt zurück. Ferner hat die Thymus einen gewissen Einfluss auf das Nervensystem. Fehlt die Thymus oder erkrankt sie, so werden die Nerven übererregbar; so glaubt man, dass die Tetanie im Säuglingsalter auf eine Störung der Thymus zurückzuführen ist. Später nimmt die Übererregbarkeit ab, so dass es direkt zu einem Stumpfwerden der Nerven kommt. Ferner finden wir auch eine auffallende Veränderung der Psyche. Die Tiere, denen man die Thymus extirpiert, sind stumpfsinnig.

Beim Säugling haben wir ein Krankheitsbild, den sog. Status thymicolumphanticus. Bei plötzlichen Todesfällen von Kindern ohne